

ANFRAGE von Wilma Willi (Grüne, Stadel), David Galeuchet (Grüne, Bülach) und Edith Häusler (Grüne, Kilchberg)

Betreffend Gefährdung der Biodiversität durch Neophyten entlang der Bahngleise

Aus Medienberichten haben wir erfahren, dass die SBB aus Spargründen den Grünunterhalt entlang der Gleise drastisch reduziere. Die Folgen der Sparmassnahmen sind bereits deutlich sichtbar, und wer im Kanton Zürich mit dem Zug unterwegs ist, fährt durch meterhohe Kanadische Goldrutenalleen. Weitere invasive Problempflanzen wie das einjährige Berufkraut, Sommerflieder und der verbotene Essigbaum wuchern ebenfalls ungestört. Es besteht eine Neophytenbekämpfungspflicht und die Bekämpfung wird mit viel Aufwand von den Kantonen, Gemeinden, Landwirten und Naturschutzvereinen betrieben. Dies damit die invasiven Pflanzen nicht unsere einheimischen Pflanzen verdrängen und die Biodiversität gefährden. Die Direktzahlungsverordnung des Bundes droht zum Beispiel auch mit Abzügen, wenn Landwirte Neophyten auf ihren Flächen nicht bekämpfen. Dass die SBB mit den Sparmassnahmen nun die Ausbreitung dieser Problempflanzen fördert, wird generell als sehr problematisch erachtet.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Regierungsrat um Antworten auf folgende Fragen:

1. Gilt die Neophytenbekämpfungspflicht für die SBB nicht? Wenn nein, weshalb nicht?
2. Welche Folgen haben die massiven Sparmassnahmen der SBB beim Grünunterhalt und die Reduktion der Neophytenbekämpfung für den Kanton Zürich?
3. Welche Schritte unternimmt der Regierungsrat, um die SBB dazu zu bewegen, den gesetzlichen Auftrag der Neophytenbekämpfung wieder aufzunehmen?
4. Welche Massnahmen ergreift der Kanton, um die wegfallende Neophytenbekämpfung der SBB zu kompensieren?
5. Werden direktbetroffene Gemeinden nun vermehrt durch Zivildienstleistende unterstützt?
6. Welche finanziellen Auswirkungen hat das Verhalten der SBB für den Kanton und die Gemeinden?

Wilma Willi
David Galeuchet
Edith Häusler